

Er erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag.  
Der Abonnement-Preis ist 1.00 M. für ein Jahr.  
Man abonniert nachwärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

# Mus den Lannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt, und Unterhaltungsblatt  
von der oberrheinischen Regierung  
Abonnementpreis für Altensteig und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg., bei mehreren je 6 auswärtig je 8 Pfg. Die 4spaltige Zeile ober dem Raum.  
Beizubehalten: Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 189.

Man abonniert nachwärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Dienstag, 5. Dezember

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1899.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. Dez. Tagesordnung: Fortsetzung der Beratung der Abänderung des Gewerbeordnungsgesetzes bei Art. 9, „Strafbestimmungen“. Hierzu liegen redaktionelle Anträge von Oppergelt vor, mit denen sich Geheimrat Wilhelm einverstanden erklärt. Die Abschnitte 1—5 des Artikels 9 werden debattiert, die Abschnitte 6—8 nach kurzer Debatte angenommen. Es folgt die Beratung des Antrags Albrecht auf Einfügung eines Art. 9a, wonach anstatt der §§ 152 und 153 fünf neue Paragraphen, worin das Koalitionsrecht geregelt wird, treten. Ein § 152a entzieht die Erteilung des Koalitionsrechts der Bundesgesetzgebung. In § 152b werden die Maßnahmen zur Erlangung günstigerer Arbeits- und Lohnbedingungen für Strafgefangene erklärt. § 152c bestimmt, daß das Verlangen nach günstigeren Lohnbedingungen zc. nicht rechtswidrig sei. § 152d enthält das Koalitionsverbot der Arbeitgeber, sofern sie die Arbeiter in der Ausübung ihrer Rechte beschränken und will sie unter Strafe stellen, wenn sie das Fortkommen und die Arbeitsgelegenheit der Arbeiter erschweren. Abg. Heine (Soz.): Seine Partei wolle lediglich den Koalitionsrechten der Arbeiter dieselbe Sicherung verschaffen, wie dem Koalitionsrecht der Unternehmer. Abg. Hise (Centr.) sagt: Um die Gewerbeordnungs-Novelle nicht zu Fall zu bringen, hält das Centrum es für seine Pflicht, auf die Anträge nicht einzugehen. Abg. Basseremann: Die Nationalliberalen lehnen ein Eingehen auf die Anträge ab. Dieselben hätten ohnehin keine Aussicht auf Annahme, sie würden nur die ganze Novelle gefährden. An sich gingen dieselben über jedes Maß hinaus und seien als agitatorisch zu bezeichnen. Seine Partei betrachte die Anträge als eine Herausforderung der bürgerlichen Parteien. (Sehr richtig!) Abg. Lieder (Soz.) steht in den Anträgen nichts anderes, als eine übermäßige Demonstration und eine Quälerei für diejenigen bürgerlichen Parteien, welche der Sozialdemokratie Heeresfolge geleistet haben. Abg. Dr. Lieder (Centr.) erklärt, seine Partei danke dafür, daß von den Sozialdemokraten fortzuziehen zu lassen. Ihr liege nur daran, die gegenwärtige Novelle unter Dach zu bringen. Die Klärung, um nicht zu sagen Beileidigung des Abgeordneten Liederemann mit dem Vorwurf „Heeresfolge“ weise er im Namen seiner Partei entschieden zurück. Nach langer Debatte werden die Anträge Albrecht abgelehnt. Der Rest der Vorlage wird in der Kommissionslösung angenommen.

### Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 1. Dezbr. (88. Sitzung.) Die Debatte über das Zwangsvertragsgesetz dauert fort. Zunächst spricht Minister Bissel ausführlich über das

Gesetz. Er wendet sich gegen die dem Entwurf gemachten Einwendungen, daß er die Zwangsvertragsangelegenheiten, das Elternrecht und die Religion nicht genügend berücksichtige. Es sei Uebereinstimmung darüber, daß die Zwangsvertragsangelegenheiten leistungsmittel sein solle. Der Minister geht auch auf die Einzelfragen ein, namentlich gegen die Ausdehnung auf das 18. Lebensjahr, ist aber dafür, daß auch Uebertretungen der Kinder genügen sollen, die Einweisung zu veranlassen. Gröber kann nicht glauben, daß der Staat durch die Einweisung verwahrloster Kinder in Zwangsvertragsanstalten für die Sozialdemokratie in die Arme führe. Aus der ausführlichen Rede Haushmanns-Balingen sei erwähnt, daß der Abg. sich wesentlich auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse stellt. Herr Gröber widmet der Redner eine Reihe treffender Bemerkungen, indem er sich gegen konfessionelle Einseitigkeit wendet. Die Staatsaufsicht liege gerade im Interesse der Anstalten. Trotz Gröbers Ausführungen stehe fest, daß auch dem Staate die Aufgabe der Erziehung zufalle. Am Schluß spricht der Redner aus, daß man nur hoffen dürfe, eine Besserung im Allgemeinen durch das Gesetz zu erzielen. Klotz (S.-D.) trat ebenfalls dem Centrunsführer wirkfam entgegen und wies nach, daß die Sozialdemokratie nicht zur Zwangsvertragsangelegenheiten führe, eher könne man der kapitalistischen Industrie diesen Vorwurf machen, aber auch das sei nicht ganz zutreffend; denn die Kriminalität sei in den industriellen Gegenden am wenigsten stark. Die Centrunsredner Kiene und Rembold ergeben sich noch in ermüdenden Wiederholungen des schon mehrmals gesagten, wodurch die Debatte allmählich an Interesse einbüßt.

2. Dez. (89. Sitzung.) Die zweite Kammer fuhr heute in die Einzelberatung des Zwangsvertragsgesetzes fort. Nachdem in der gestrigen Abend Sitzung Artikel 1 und 2 nach den Kommissionsanträgen angenommen worden war, wurden heute Artikel 3—5 ohne erhebliche Änderungen genehmigt. Dagegen gab es wieder prinzipielle Auseinandersetzungen bei Artikel 6. Nach einem Centrunsantrag soll der Beschluß des Vorstandes auf Anwendung der Zwangsvertragsangelegenheiten auch dem Pfarrer und der Schulbehörde zugestimmt werden. Der Antrag wurde indes bei Stimmengleichheit durch Stichentscheid des Präsidenten abgelehnt. Auch über Art. 9 wurde längere Zeit beraten. Wiederum beantragte das Centrum, die Landarmenbehörde, die über den Vollzug der Zwangsvertragsangelegenheiten hat, durch zwei Geistliche und zwei Lehrer zu verstärken, eventuell, wenn dieser Antrag fallen sollte, durch zwei Vertreter der Schule. Der letztere Antrag wurde nun auch angenommen. Noch lebhafter gehalten wurde die Verhandlung bei Artikel 10, die Unterbringung der Verwahrlosten betreffend. Die Kommission will in der Regel bei der Auswahl der Anstalten oder Familien die Konfession der ver-

wahrlosten Kinder berücksichtigen. Das Centrum will streng konfessionelle Scheidung, während der Regierungsentwurf eine vermittelnde Stellung einnimmt. Die Verhandlung mußte hier abgebrochen werden.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 5. Dez. Samstag nacht gegen 11 Uhr wölkte sich der Himmel in südwestlicher Richtung in einem glühenden Rot und wurde ein großer Brand vermutet. Wie wir hören, soll zu dieser Zeit in Alt-Raisa ein größeres Wohnhaus abgebrannt sein.

Altensteig, 5. Dez. Die württ. Post hat neue größere Posteingabungs-Couvertre eingeführt, über welche man beim ersten Anblick recht erfreut ist. Nimmt man aber die Couvertre in Benützung, so findet man, daß trotz des größeren Formats ein Poststücken-Brief 3mal gefaltet werden muß. Deshalb nicht gleich die Größe von Geschäftsbrief-format-Couvertren eingeführt wurde, ist uns unverständlich.

n. Barth, 3. Dez. Unter zahlreicher Beteiligung der Gemeindeglieder von hier und Ebershardt wurde gestern der nach langem, schwerem Leiden am Andreastag verstorbene Pfarrer Ströde zu Grabe getragen. Beim Trauergottesdienst in der Kirche, wo die sterbliche Hülle des Verlichenen am Altar im Sarg aufgestellt war, knüpfte Hr. Dekan Römer an die Worte: „Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir“ eine zu Herzen bringende Ansprache. Die Trauergesänge hatten außer den Schülern von Barth und Ebershardt eine stattliche Zahl von Lehrern des Bezirks übernommen. Der Verstorbene, früher Missionar in Brasilien, später Prediger in der französischen Schweiz, seit 1879 im württ. Pfarreramt, von 1890 ab hier als Seelsorger tätig, genoß allgemeine Liebe und Verehrung wegen seiner Amtstreue und seines freundlichen Wesens im Umgang mit jedermann.

n. Ebershardt, 1. Dez. Gestern wurde hier ein Kriegerverein gegründet, dem 15 aktive und 9 passive Mitglieder sofort beitraten. Dieselben wählten Schullehrer Donner zum Vorstand, Bauer Rothfuß zum Schriftführer und Schreiner Schrotz zum Kassier des Vereins. Der auf die Einladung hiesiger ehemaliger Soldaten bei der Gründung anwesende Hr. Oberförster Weith von Altensteig beleuchtete in eingehender Weise die Aufgabe und den Zweck der Kriegervereine.

Rago ld. (Eingef.) Zur Landtagswahl. In verschiedenen Zeitungsartikeln wird die Kandidatur Schaible von „deutschparteilichen“ Herren angegriffen. Hieraus ist zu entnehmen, daß solange Herr Schaible diesen Herren als nationalgefährlicher Mann zur Seite stand, er ihnen stets willkommen war; jetzt aber, wo er als Kandidat selbständig seine politische Ueberzeugung vertritt (wie sein Wahl-Programm

### Erläuterungen über das bürgerl. Gesetzbuch.

(Fortsetzung.)

In § 701 ist eine ausgedehnte Haftung der Gastwirte, die gewerbsmäßig Fremde zur Beherbergung aufnehmen, für die von Letzteren eingebrachte Sachen, normiert. Der Gast muß aber unverzüglich, nachdem er von dem Verlust oder der Beschädigung Kenntnis erlangt hat, dem Gastwirt Anzeige machen.

Für Geld, Wertpapiere und Kostbarkeiten haftet der Gastwirt nur bis zum Betrage von 1000 M., außer es sind ihm diese Gegenstände unter Bezeichnung ihrer Eigenschaft zur Aufbewahrung übergeben, oder es ist die Aufbewahrung von ihm abgelehnt worden. Andererseits hat der Gastwirt für seine Forderung für Wohnung und andere Leistungen ein dem Vermieter ähnliches Pfandrecht an den eingebrachten Sachen.

Durch Spiel oder Wette wird eine Verbindlichkeit nicht begründet; das auf Grund des Spiels oder der Wette Geleistete kann aber nicht mehr zurückgefordert werden. Zur Giltigkeit des Bürgschaftsvertrags ist schriftliche Erteilung der Bürgschaftserklärung erforderlich.

Der Mangel dieser Form wird aber geheilt, wenn der Bürge die Hauptverbindlichkeit erfüllt, d. h., der Bürge kann das, was er als solcher dem Gläubiger bezahlt hat, nicht deshalb wieder zurückverlangen, weil vorher die Bürgschaft wegen Mangels der schriftlichen Form nichtig war.

Der Bürge haftet kraft Gesetzes für Verschulden und Verzug des Hauptschuldners und für die von diesem zu erlegenden Kosten der Kündigung und der Rechtsverfolgung. Wenn sich Mehrere für ein und dieselbe Verbindlichkeit verbürgen, so haftet ohne weiteres jeder fürs Ganze. Dies braucht künftig nicht mehr besonders vereinbart zu werden.

Dem Bürgen steht — wie seither — die Einrede der Vorausklage zu, außer er hat auf diese Einrede verzichtet, was dann angenommen wird, wenn er sich als Selbstschuldner verbürgt hat. Hier mag erwähnt werden, daß die Uebernahme der Haftung für eine fremde Schuld — vor allem die Bürgschaft — durch Frauen (ob ledig oder verheiratet) künftig einer besonderen Form nicht mehr bedarf. Sie haftet infolge ihrer einfachen Unterschrift wie der Mann auch.

Der Schluß des II. Buchs enthält noch weitgehende Bestimmungen über die Haftung aus unerlaubten Handlungen; er behandelt die privatrechtlichen Folgen der Letzteren, neben welchen die etwaigen strafrechtlichen natürlich noch bestehen bleiben.

Dervorzuhellen ist: Wer im Zustande der Bewußtlosigkeit oder Geistesgestörtheit einem Andern einen Schaden zufügt ist dann verantwortlich, wenn er sich durch geistige Getränke oder ähnliche Mittel in einen Zustand dieser Art versetzt hat.

Wer Kraft Gesetzes oder durch Vertrag zur Führung der Aufsicht über eine Person verpflichtet ist, die wegen Minderjährigkeit oder ihres geistigen oder körperlichen Zustands der Beaufsichtigung bedarf, ist zum Ersatz des Schadens verpflichtet, den diese Person einem Dritten widerrechtlich zufügt. Man denke z. B. an Brandstiftung durch Kinder.

Jeder haftet für den Schaden, der durch ihm gehörige Tiere angerichtet wird.

Jeder Beamte haftet für den durch vorsätzliche oder fahrlässige Pflichtverletzung entstandenen Schaden; bei Fahrlässigkeit aber nur dann, wenn der Verletzte nicht auf andere Weise Ersatz zu erlangen vermag.

Die Ersatzpflicht tritt weiter dann nicht ein, wenn der Verletzte vorsätzlich oder fahrlässig unterlassen hat, den Schaden durch Gebrauch eines Rechtsmittels abzuwenden.

Sind für einen Schaden mehrere verantwortlich, so haftet jeder fürs Ganze.

Uebergehend zum Sachenrecht, so ist vor allem hervorzuheben, daß die Unterscheidung zwischen beweglichen und unbeweglichen Sachen von großer rechtlicher Bedeutung ist. Während der Erwerb, die Belastung und der Verlust von beweglichen Sachen an möglichst leichte Formen geknüpft ist, führte das Bedürfnis nach Sicherheit im Rechtsverkehr mit Grundstücken zu Einrichtungen, welche die Erwerbbarkeit der Rechte an Grundstücken gewährleisten.

Diese Einrichtungen bestehen in öffentlichen Büchern, in welchen die Grundstücke sowohl nach ihrer äußeren Beschaffenheit unter Angabe der Grenzen und anderer Merkmale beschrieben, in denen aber auch die rechtlichen Beziehungen der Grundstücke (Eigentumsverhältnisse x.) erkennbar gemacht sind.

Diese Bücher waren seither in Württemberg die Güter-, Unterpfands- und Servitutbücher. Dasjenige was diese Bücher enthalten, soll künftig in der Hauptsache ein Buch „Das Grundbuch“ enthalten. Um nun die das formelle Grundbuchrecht regelnden Bestimmungen der G.-B.-D., die erst dann Anwendung zu finden haben, wenn das Grundbuch als angelegt zu betrachten ist, gleich mit dem 1. Januar 1900 in Kraft treten lassen zu können, wurden mit Wirkung vom 1. Januar 1900 an die seitherigen Bücher zusammen als Grundbuch im Sinne der neuen Gesetze erklärt. Die Anlegung der neuen Grundbücher erfolgt nach und nach. Die Behörde, die diese Bücher zu führen hat, heißt das Grundbuchamt. Die Organisation der Grundbuch-Aemter hat die Reichsgesetzgebung nicht in die Hand genommen, wohl aber unverkennbar angedeutet, daß mit den Funktionen des Grundbuchamts Gerichtsbehörden speziell Amtsgerichte befaßt werden sollen.

(Fortsetzung folgt.)





ausweisen wird), wird er von ihnen bekämpft. Man hat die als Mitglieder der „Deutschen Partei“ bekannten Herren auch nach Ebdhausen eingeladen, sie kamen aber nicht. Wurden sie etwa nicht genug beehrt? Der Bezirk Rogold war seit langer Zeit durch konservative gesinnte Männer, wie Frhr. v. Schillingen und Präsident v. Luz, vertreten. Die deutsche oder nationalliberale Partei suchte schon bei der letzten Reichstagswahl Herrn Professor Dr. Hieber auf den Schild zu erheben. Hat aber nicht der damalige Wahlausfall gezeigt, daß die große Mehrheit der Wähler im Bezirk für den konservativen Kandidaten eintrat? Trotz allem hat die konservative Partei Herrn Professor Dr. Hieber im Cannstatter Wahlkreis lebhaft unterstützt. Was haben aber die deutschparteilichen Herren bei unserer Reichstagswahl für Herrn Schreyer getan? Auch diesmal wollte man in diesem konservativen Bezirk einen deutschparteilichen Kandidaten aufstellen. Sollen wir Namen nennen? — Herr Schauble ist als angesehenen Mann aus dem Bezirk von angesehenen Wählern des Bezirks zur Kandidatur aufgefordert worden. Diese Männer aus dem Volk wußten ganz gut, was sie wollten und stehen fest zu ihrem Kandidaten, mögen die Herren der deutschen Partei sagen und thun was sie wollen. Ihre Feindschaft wird Herrn Schauble wenig schaden, wohl aber ihre vielberufene „nationale Gesinnung“ ins richtige Licht setzen.

S. C. B. Stuttgart, 2. Dezbr. Die Kammer der Standesherren beendigte in ihrer heutigen Sitzung die Beratung über das allgemeine Sportgesetz und nahm dasselbe, abgesehen von dem abweichenden Beschlusse bezüglich der Jagdkartenportale, nach den Beschlüssen der Kammer der Abg. an. Ebenso wurde der Nachtragsetat unverändert angenommen.

In Stuttgart hat sich eine größere Anzahl Offiziere beschwert, weil dieselben Einquartierung bekommen haben, obwohl sie dienstlich abwesend waren. Die Stadtverwaltung hatte sich auf Veranlassung der Kgl. Kreisregierung über die Sache zu äußern. Der Wunsch der Militärbehörde geht dahin, daß die Offiziere in einem solchen Falle von der Quartierpflicht befreit bleiben. Die Quartierdeputation war aber anderer Ansicht und wurde in ihrer Auffassung vom Stadtschultheiß Haub unterstützt, so daß ihr Antrag, daß die Offiziere, auch wenn sie dienstlich abwesend sind, von der Quartierpflicht nicht befreit sein sollen, vom Gemeinderat einstimmig angenommen wurde.

(Gemeinderats-Wahlen.) Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Gemeinderatswahlen giebt sich an vielen Orten die erfreuliche Erscheinung kund, daß unter den verschiedenen Parteien Einigung darüber angestrebt und zumeist auch erreicht wird: es sollen die Gemeindevahlen nicht unter dem politischen Gesichtswinkel vollzogen werden. Man braucht sonst kein Freund von Kompromissen zu sein, aber derartige kann man sich gefallen lassen, zumal sie sehr geeignet sind, eine Annäherung der verschiedenen Parteien und ein friedliches Zusammenleben herbeizuführen. Verschiedene größere Städte sind mit gutem Beispiel vorgegangen, mögen andere nachfolgen. Fort mit der Politik vom Rathaus!

Tutlingen, 1. Dezbr. Seit einigen Tagen ist die Donau fest gefroren und bietet eine gute Schlittschubbahn.

In Herbrechtingen fand ein dortiger Bürger auf der Straße vier Hundertmarkscheine. Er zeigte dieselben bei einigen Häusern vor, als plötzlich ein älterer Mann herbeieilte und ausrief: „Das Geld gehört mir, ich trage es gleich in die Darlehenskasse!“ Der redliche Finder handigte demselben die vier kostbaren Scheine ein und erhielt als Belohnung nicht einen Pfennig!

W d k m h l, 30. Nov. Bei den Grabarbeiten zum Seckachdurchstich stieß man in der Nähe der neuen Einmündung in die Jagst 2-3 m unter der Erdoberfläche auf eine über 1 m mächtige Schicht schwarzgrauen Schlammes,

in welcher verschiedene altertümliche Funde gemacht wurden, wie Scherben von bemalten Tongefäßen, eisernen Werkzeuge, bearbeitetes Eichenholz, Beweihe, darunter ein Hirschgeweih von riesigen Dimensionen.

(Verschiedenes.) Zwischen Ludwigsburg und Leuningen wurde der Mann Gdh von Holzhausen D. A. Sulz, tot aufgefunden. Derselbe bezog Selbstmord, aus Furcht vor schwerer Strafe. — In Cannstatt verunglückten zwei Bekehrte in einem Steinbruch mit dem Fahren auf Rollwagen. Durch Ungeschicklichkeit kamen die Wagen in rasendem Lauf; während es dem einen gelang, abzuspriegen, wurde der andere samt dem Rollwagen über eine 30 m hohe Böschung hinabgeschleudert, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt. — Der an einem Neubau in Böblingen beschäftigte Maurermeister Karl Nebmann wurde von einem sich lösenden Gerüst auf die Straße geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Nach einigen Stunden starb der Verletzte.

W. Berlin, 3. Dez. Gestern abend hat die zweite im Auftrage des Centralkomites der deutschen Vereine vom Roten Kreuz auf den südafrikanischen Kriegsschauplatz entsandte Sanitätsabordnung Berlin verlassen. Dieselbe ist vom Hamburger Landesverein gebildet worden und besteht aus 3 Ärzten sowie Pflegerinnen und Pflegern.

(Panzerzüge.) Hinsichtlich der jetzt so oft genannten Panzerbahzüge wird gemeldet, daß auch für die deutsche Militärverwaltung ein solcher Zug aus Grusonischen leichten Panzerplatten hergestellt worden ist und auf der Militärbahn Berlin-Tumersdorf probiert wird. Soldaten der Eisenbahnbrigade dienen als Besatzung des Zuges. Der Wagen, in dem sich die mit Bewehren bewaffneten Mannschaften befinden, sieht aus wie eine alte Festungsmauer mit Schießscharten. Der Wagen ist nach oben offen. Ein Maschinengewehr steht an einem drehbaren Gestell und kann nach drei Seiten hin feuern. Es ist mit seiner Bedienung vor der Lokomotive in einem besonderen gepanzerten Bogen untergebracht. Nach der Rückkehr des Kaisers aus England wird der Monarch den Panzerzug einer eingehenden Besichtigung unterziehen.

### Ausländisches.

Am Mittwoch feierte der Botschafter Franz Bonard in Sarlab (Ungarn) Hochzeit. Ein Reheubühler, den die junge Frau früher heiraten sollte, zündete, während die Hochzeitsgesellschaft tanzte, das Haus an mehreren Stellen an. Die Gesellschaft rettete sich mit knapper Not aus dem brennenden Gebäude, wobei zahlreiche Personen schwere Brandwunden erlitten, darunter auch die Braut, die furchtbar entsetzt wurde.

Der geplante Bau einer Lutherkirche in Rom stößt in den evangelischen Kreisen Roms auf Widerstand. Sie erließen eine öffentliche Protesterklärung gegen den Bau dieser Kirche, die eine überflüssige Herausforderung sei. Unterzeichnet ist das Schriftstück von etwa 40 der hervorragenden Deutschen Roms, von dem Konjal angefangen.

Aus Paris wird gemeldet, Chamberlains Rede wird in der gesamten Presse sehr skeptisch aufgenommen. Deutschland werde auf die Lockungen nicht hereinfallen und werde unter keinen Umständen seine Politik der freien Hand aufgeben. Die Regierungspresse führt gegen Chamberlain eine sehr scharfe Sprache.

London, 1. Dez. Der Westminster Gazette zufolge lud Kaiser Wilhelm den Prinzen von Wales zur Jagd in Springe in Hannover ein. Der Prinz lehnte aber wegen in England eingegangener Verpflichtungen ab.

London, 2. Dez. Der „Globe“ erhebt gegen eine britische Allianz mit Deutschland unter der Begründung Einspruch, daß Frankreich und Rußland auf der einen Seite, Deutschland, Oesterreich und Italien auf der anderen Seite

sich in die Kontrolle des kontinentalen Europas teilen und England seine Stellung als Schlichter zwischen den beiden Bigen opfern werde. Ueberdies könne Deutschland England keinen Ersatz für die Verantwortlichkeit geben, welche eine Allianz England auferlegen würde. Dieselbe Erwägung passe auf die Allianz mit Amerika.

Wie aus London gemeldet wird, steht die englische Regierung mit der Hamburger Paketfahrt-Gesellschaft über den Transport von Truppen nach Südafrika in Unterhandlung.

In London hat man vom Kaiser Wilhelm wenig gesehen. Die Hoffeste waren noch erklüfter als bei anderen Gelegenheiten. Die Pracht, die bei den Brunnmählern in Windsor entfaltet wurde, spaltet aller Beschreibung. 150 Gäste speisten dem deutschen Kaiser zu Ehren auf massivem Goldgeschirr, das im vorigen Jahrhundert aus geschmolzenen geklaperten spanischen Dollars angefertigt sein soll. Es ist sehr feierlich und steif hergegangen, niedrigere Hofrangklassen als Botschafter, Minister, Admirale, Feldmarschälle hatten keinen Zutritt, das Amusement der hohen und höchsten Herrschaften wird aber auch ein sehr bescheidenes gewesen sein.

Im Zuchthaus zu Springfield in England wurden zwei Zuchthäuser bequodigt, weil sie sich in die Arme einreihen lassen, um gegen die Buren zu Felde zu ziehen. Der Fall beweist, daß Englands militärische Kraft erschöpft ist und daß man jetzt alles, was nur laufen kann, einleidet.

Konstantinopel, 2. Dez. Kaiser Wilhelm richtete aus Bliffingen an den Sultan ein Telegramm, in dem er seine hohe Befriedigung über die Vergebung der Konzession für die Bagdad-Bahn an die anatolische Gesellschaft ausdrückte. Das große Werk, das der Weisheit des Sultans seinen Ursprung verdankt und das nur dem Frieden zu Gute kommen könne, werde zur Annäherung aller Völker beitragen. Der Kaiser erließ den Schutz des Allmächtigen über dieses Werk und den Sultan, den er seiner aufrichtigen Freundschaft versichert. — Der Sultan dankt in einem Antworttelegramm an den Kaiser; er wisse, daß die Bedingungen von der deutschen Industrie in deren eigenem Interesse erfüllt würden. Der Sultan versichert den Kaiser seiner unwandelbaren Freundschaft und giebt seinem Danke für die von dem Kaiser ihm entgegengebrachten freundschaftlichen Gesinnungen wärmsten Ausdruck.

Nach Berichten aus Konstantinopel soll die Zahl der insolge jungtürkischer Umtriebe vorgenommenen Verhaftungen von Türken 57 erreicht habe. Unter ihnen befindet sich der Oberst der Militärfeuerwehr Kaischich. Unter der türkischen Bevölkerung Konstantinopels herrsche große Beunruhigung.

W. Sevilla, 1. Dez. Bei Gelegenheit der Rosenkranzprozession in Santo Ponte wurden aus einigen Volkgruppen Schmährufe auf die Mönche laut. Man warf die Geistlichen mit Steinen. Mehrere Personen wurden verletzt darunter ein Geistlicher.

Madrid, 1. Dez. Als der Gouverneur der Banl von Spanien heute nachmittag mit Billaverde über einen von diesem verlangten Vorlauf von hundert Millionen verhandelte, fiel er vom Schlag gerührt zu Boden. Der Gouverneur wurde in hoffnungslosem Zustand nach Hause gebracht.

W. Madrid, 3. Dez. In der gestrigen Kammer Sitzung gaben der Ministerpräsident Sivela sowie der Finanzminister unter lebhaftem Beifall in entschiedener Weise ihrer Ansicht gegen eine Selbstverwaltung Cataloniens Ausdruck.

Washington, 3. Dez. Heute haben der Staatssekretär Hay, der deutsche Botschafter von Holleben und der englische Botschafter Sir Julian Pauncefote das Abkommen unterzeichnet, durch welches die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika der deutsch-englischen Vereinbarung über Samoa beitreten.

## Schuld und Süßne.

Roman von A. R. Green.

(Fortsetzung.)

„Aha,“ dachte ich bei mir selbst. „Das ist der erste Schritt und ich wartete auf die nächste Enttüllung.“

Diese kam indessen nicht so schnell, als ich glaubte. Zwei Tage sind vergangen und obgleich Fräulein Letellier immer blässer und bagerer wird, ist von den Treppen nicht wieder die Rede gewesen. Trotzdem ist die Zeit nicht ohne Zwischenfall vergangen und zwar ist derselbe ernst genug, wenn diese beiden Damen, wie ich fürchte, in das Geheimnis des verborgenen Zimmers eingeweiht sind.

Es ist folgendes: Im Garten liegt ein weißer Stein. Er ist behauen, aber nicht beschriftet. Er bezeichnet die Ruhestätte von Honora Urquart. Denn aus Gründen, die wir alle gut hießen, haben wir keinen, der nicht bei der Sache interessiert war, in das Geheimnis dieses Grabes hineingezogen, ebenso wenig, wie in das des verborgenen Zimmers.

Infolgedessen konnte niemand außer mir Frau Letellier antworten als sie auf ihrem kurzen Wege, den Gartenpfad auf und ab, stehen blieb und fragte, was der weiße Stein zu bedeuten habe. Ich hatte vom Fenster aus, an welchem ich gestanden, die plötzliche Ueberraschung gesehen, mit welcher sie beim Anblick des Steines stehen geblieben war und ich hatte das Beden ihrer sonst so festen Stimme bemerkt, als sie die oben erwähnte Frage aussprach; daher beeilte ich mich, hinunterzugehen und mit ihr zusammenzutreffen, ehe sie die Stelle verlassen hatte.

Sie wunderte sich, was dieser Stein zu bedeuten habe? bemerkte ich in einem gleichgültigen Tone, der sie beschwichtigen sollte. Dann aber änderte ich meine Stimme plötzlich und ihr geheimnisvoll in die Augen blickend,

fügte ich hinzu: „Es ist ein Gedenkstein; hierunter liegt jemand begraben.“

Sie zitterte und ihre Lider senkten sich über die Augen. Trotz aller Selbstbeherrschung (und ich habe in meinem Leben noch keine größere kennen gelernt, als diese Frau besitzt) veränderten sich plötzlich ihre Gesichtsfarbe und ihr Wesen derartig, daß es mir aufs neue zu denken gab und mich meine ganze Kraft zusammennehmen ließ, um nicht zu verraten, wie mich ihre Gemütsbewegung erschütterte.

„Sie erschrecken mich,“ waren ihre ersten Worte, die sie langsam und mit dem sehr durchsichtigen Bestreben, gleichgültig zu erscheinen sprach. „Es ist etwas so Ungewöhnliches, in einem Garten eine Grabstätte zu finden. Darf ich fragen, wer hier unten begraben liegt? Vielleicht ein treuer Keger oder ein Lieblingspferd?“

„Nein, ein Pferd ist es nicht,“ entgegnete ich ruhig; und mit der größten Freude darüber, daß ich sie in eine Situation gebracht, in welcher sie gezwungen war, mehr zu fragen, wenn sie mehr erfahren wollte, ging ich in der Ueberzeugung, daß sie mir folgen würde langsam weiter.

Und das that Madama, mir dabei kurze Seitenblicke zuwerfend, die ich mit einer Selbstenheit hinnahm, welche die heftigen Zweifel, den Widerwillen und das Entsetzen, die in meiner Brust tobten, vollkommen verdeckte. Aber sie kam auf das Grab nicht mehr zurück. Im Gegenteil, sie begann die feinsten Unterhaltungen und bemühte sich durch ihr Lächeln und ihre Grazie mein Vertrauen zu gewinnen und meine Bereitwilligkeit anzustacheln.

Und ich war Heuchlerin genug, um sie in den Glauben hineinzutäuschen, daß ihr dies gelungen war. Obgleich ich ihr keine große Wärme zeigte, hielt ich mit meinen wahren Empfindungen zurück, ließ sie weiter sprechen und spendete ihr dann und wann ein ermutigendes Wort oder ein ermunterndes Lächeln.

Ich fühlte, daß sie eine Schlange war und als solche

behandelt werden mußte. War sie die Frau, für welche ich sie hielt, dann konnte ich mit meinem Vertrauen nichts gewinnen, sondern nur alles verlieren, während, hielt sie mich als die von ihr Gedrückte, ich jedenfalls eher im Stande war, das Geheimnis ihres Interesses an dem Sitzenzimmer zu ergründen.

Als wir das Haus erreichten, erwartete ihre Tochter uns an der Thür. Bei dem Anblicke des seelenreinen Gesichtes mit den liebevollen grünen Augen und den maßlosen Zügen ergriff mich bittere Empörung und ich mußte an mich halten, daß ich nicht meinen Arm um ihre Schönheit und gewinnende Weiblichkeit bereite, um sie gegen das schlechende Wesen mit dem verräterischen Herzen zu schützen, das sich jetzt ihr nahte. Doch, das wäre nutzlos gewesen. Als die beiden sich anfaßen, umspielte ein liebliches Lächeln die Lippen der Tochter, während aus den Augen der Mutter ein Liebesblick sprach, der selbst bei einem Tiger nicht mißverstanden werden konnte, und der in diesem Augenblick so wahr die Mutterliebe widerspiegelte, daß ich von diesem Momente an nicht mehr zweifelte, Mademoiselle sei Fleisch von ihrem Fleisch und Blut von ihrem Blut.

„Aha, Mama!“ rief das junge Mädchen, „ich war so allein!“

„Liebling,“ antwortete die Mutter in aufrichtigem, vom Herzen kommenden Tone, „ich will dich nicht wie der allein lassen, selbst nicht zu einem Spoziergange, ehe du wieder gesund bist.“ Dann schlang sie den Arm um die Taille ihrer Tochter und führte das zarte Kind durch die Halle nach der Treppe; dabei blickte sie sich nach mir um und sprach: „Ich kann nicht eher mit ihr nach Albany reisen, bis sie sich wohler fühlt. Sie müssen etwas erbenken, Frau Truoz, womit wir mein Herzblütchen kräftigen.“ Und sie senkte und moß mit den Blicken die kurze Treppe, die ihre Tochter zu steigen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Neueste Nachrichten. — einem Teil des 10. Infanterie-Regiments an Bord am 30. Nov. — mit einer Batterie Feldartillerie und



\* New-York, 27. Nov. Ein Gerücht, der Samoa-Vertrag sei gefährdet, ist unbegründet. Die Union erhebt lediglich gegen die Form des Abkommens Einwände.

\* New-York, 1. Dez. Chamberlain's Bündnisrede findet wenig Anklang. Beispielsweise sagt die New-Yorker Staatsztg., keine Allianz sei für Amerika wünschenswert, hingegen sei ein gutes Einvernehmen geboten.

W. New-York, 3. Dez. Der „New-York-Herald“ schreibt: Die Antwort der Regierung betreffend die Rede Chamberlain's sei die, daß keine „Allianz“ zwischen England und Deutschland bestehe und eine solche auch nicht beabsichtigt werde. Die Behörden erklären, was auch immer zwischen dem deutschen Kaiser und Chamberlain besprochen worden sein möge, ein Vorschlag, der sich auf eine Allianz bezöge, sei weder von Deutschland noch von England angeboten noch empfangen worden.

Im Philadelphiaer Geschäftsviertel brach am Donnerstag eine durch einen elektrischen Funken verursachte Feuerbrunst aus. Der Schaden wird auf drei Millionen Dollars geschätzt.

Präsident Mac Kinley atmet auf: er kann in seiner Botenschaft, die er am 5. Dezember an den Kongreß richten wird, etwas Erfreuliches von den Philippinen melden. Endlich scheint es den Amerikanern nämlich gelungen zu sein, einen entscheidenden Schlag zu führen. General Otis meldet wenigstens, daß die Philippinos völlig versprengt worden seien. Aguinaldo sei entflohen und die übrigen Führer sollen sich verborgen halten. In Amerika, wo man des langen Krieges auf den Philippinen herzlich satt ist, würde man eine Wendung der Dinge, wie sie der — allerdings nicht besonders glaubwürdige — Oberbefehlshaber anzeigt, mit großer Erleichterung begrüßen. Freilich wird die

vollständige Pazifizierung der Inseln wohl immer noch geraume Zeit in Anspruch nehmen.

### Nachrichten vom südafrikanischen Kriege.

\* London, 1. Dez. Methuens Korps ist aktionsunfähig beim Modderfluß eingeteilt. Methuen bedarf dringend weiterer Kavallerie und reitender Artillerie und zur Aufrechterhaltung seiner Verbindungslinien wie zum Uebersehen des Modderflusses Brückenmaterial. Das Kriegsamte befreit die hier eingegangene Meldung, daß Delarey die Eisenbahn zwischen Modder- und Oranjefluß besetzt und General Methuen eingeschlossen habe.

\* London, 2. Dez. Es heißt, General Methuen sei noch am Modder-Fluß, um die Brücke wiederherstellen zu lassen.

\* London, 2. Dez. Den „Evening News“ wird aus Freere gemeldet: Den Buren ist es doch gelungen, die Brücke bei Colenso zu sprengen.

\* Es heißt, Rhodes habe einen großen Ballon in Kimberley bereit, mit dem er nötigen Falls entkommen könne.

\* Also mit dem „Siege“ des Lord Methuen am Modder-Flusse war es nichts. Es war ein Kampf ohne Entscheidung mit großen Verlusten für die Engländer, nichts mehr; sie haben kein Terrain gewonnen und sind Kimberley nicht näher gekommen. Auch im Westen, wo General Buller persönlich befehligt, geht die Sache nicht vorwärts. Die Boern erweisen sich überall den Engländern gewachsen.

\* Las Palmas (Canarische Inseln), 2. Dez. Der englische Dampfer „Sumatra“, der eine große Anzahl verwundeter Soldaten von Kapstadt nach England bringt, ist hier eingetroffen.

W. Las Palmas, 3. Dez. Einer von den auf dem

Dampfer „Sumatra“ eingetroffenen Offiziere sprach sich über die Schwierigkeiten des südafrikanischen Krieges aus, die sowohl aus den Hindernissen des Terrains sich ergeben, wie auch aus der von den Buren befolgten Taktik. Die Verluste seien auf beiden Seiten große, doch seien die Verluste der Engländer größer als die der Buren.

W. Durban, 3. Dez. Nach einem Telegramm des „Katal Mercury“ aus Freere, ziehen die Buren ihre Streitkräfte in den alten Stellungen in der Nähe von Colenso hinter Groblers Kloof zusammen. Aufklärungsabteilungen wurden in der Nähe von Chieveley gesehen. Alles deutet auf den Versuch hin, einen Uebergang der englischen Truppen über den Tugeloßfluß zu verhindern.

### Handel und Verkehr.

(Konkur.) Wilhelm Hofmann, Restauration in Stuttgart. — Theodor Lorenz, Zimmermeister in Stuttgart. — Math. Rinter, Bauer und Krämer in Warshallenstammern. — Josef Trautwein, Söldner in Neresheim. — Friedrich Reiffner, Schreiner in Oberdingen.

\* (Der wahre Grund.) Wie man hört, bedienen sich die englischen Reporter in Transvaal für ihre Depeschen zum Teil der Telegraphie ohne Droht; dennoch wäre die Annahme berechtigt, daß die Siegesnachrichten von englischer Seite meist „aus der Luft gegriffen“ sind.

Beamtenthlicher Redakteur: W. Rieter, Altensteig.

## „Henneberg-Seide“

— nur Seid, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig von 75 Pz. bis 400 Pz. 18.65 p. Met. An Jedermann franco und versollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. l. Hof.) Zürich.

## Gewerbeverein Altensteig.

Am Mittwoch, 6. Dezember

abends 7 1/2 Uhr

findet im „Schwanen“ eine

### Versammlung

statt, in welcher Herr Dr. Wagner ein Referat über die neu erschienenen Ausführungsbestimmungen für die Wahl zur Handwerkskammer geben wird.

Hierzu ladet freundlichst ein

der Ausschuss.

Oberhangstett-Martinsmoos.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 7. Dezember ds. Js.

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Oberhangstett freundlichst einzuladen.

Jakob Friedrich Braun

Anna Maria Geiger

Bauer

Pfleg-Tochter des

in Oberhangstett.

Gemeindepflegers Geiger

in Martinsmoos.

Ausgang um 11 Uhr.

Wir bitten dies, statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

## Zerlegbare & wieder zusammensetzbare

zwei- & dreiteilige



Bett-rösche.

D. R. G. M. 79144.

Für eine Person leicht handlich. Billigste Anfertigung. Im Möbelmagazin der Herren Schreinermeister Klein & Sohn in Altensteig ist eine Bettlade mit Musterrosch zur gefl. Besichtigung aufgestellt.

Nachahmungen werden gesetzlich verfolgt!

Der Alleinvertreter für Stadt & Umgebung:

Carl Hölzle, Nagold

Tapetier-Geschäft und Polstermöbel-Lager  
Marktstrasse Nro. 229.

### Christbaum-Confekt

delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum 1 Kiste ca. 440 Stück für 3 Mk. Nachnahme versendet Confekt-Verfasser Carl Hölzle, Nagold, Marktstrasse Nro. 1583. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Altensteig.

Reißzeuge  
Reißschienen  
Winkel

empfehlen W. Rieter.

# Kinder-Spielwaren.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit habe ich mein Lager mit vielen Neuheiten bestens sortiert und möchte besonders auf eine große Auswahl der

## neuesten Spiele (Heimchenspiele)

Puppen, Puppenköpfe und Gestelle, Küchen- und Zimmer-Einrichtungen, Holz- und Steinbaukasten (Richter'sche) und Christbaum-Schmuck aufmerksam machen.

Gewehre, Pistolen, Säbel, Helme, Trommeln, Kochherde, Kaffee-, Speise-, Bier- und Weinservice, Fahr- und Wiegenpferde, Puppenwagen, Schubkarren, Gartengeräte, Handwerkszeuge, Ziehharmonikas

Aufmerksamste Bedienung.

Billigste Preise.

G. W. Luz, Altensteig.

Altensteig.

## Mehl-Empfehlung.

Kunst-Mehl in allen Sorten

insbesondere

prima Kaisermehl

empfehlen zu billigsten Tagespreisen

Phil. Henßler, Väter's Witwe.

Sine wirtschaftliche Sine e

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch mit Seife

und Soda wäscht, statt

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marie Schwarz zu verwenden, das ohne mühsame

Handarbeit, bei größter Schonung der Stoffe die Wäsche

ausnehmend reinigt und schonend bleicht, also Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.

Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin, Pöfelden.

In Altensteig zu haben bei Pauline Duob und J. Würster.

Wartb.

Einen Wurf schöne

Milch-

Schweine

verkauft nächsten Samstag

mittag 1 Uhr

Johs. Berter.

Uttmannsweiler.

Ueber Kirchweih blieb bei mir

ein Ueberzieher

hängen und kann derselbe bei mir

abgeholt werden.

Chr. Faigt

z. gr. Baum.

Altensteig.  
Rohen & gebrannten

## Kaffee

empfehlen pr. Pfund von 70 Pz bis zu 180 Pz

G. Strobel.

Altensteig.

## Prinzessin-zwiebackmehl

bester Kindernahrungsmittel in 1/2 und 1/4 Pfund Packeten empfohlen stets frisch

G. Schumacher  
Konditor.

Altensteig.

## Uraher Rosen

meiner Kollekte haben gewonnen:

Nro. 1713 Mk. 50.—

„ 2690 „ 5.—

„ 2750 „ 20.—

„ 11984 „ 10.—

„ 72843 „ 5.—

W. Rieter.

Gestorbene:

Gebrüder: Georg Wöhrle, Oberamts-

pfarrer. Um: Julius Neumann.





# Zur Landtags-Wahl.

## An die Wähler des O.A.-Bezirks Nagold!

Unser Oberamtsbezirk ist durch den Tod des bisherigen hochverdienten Abgeordneten, Regierungs-Präsidenten von Luz, vor eine Neuwahl gestellt. Eine große Zahl von Männern des Bezirks hat mich um Uebernahme der Kandidatur ersucht. Da es in weiten Kreisen unsres Volkes als ein Bedürfnis empfunden wird, auch Männer, die mitten im Erwerbaleben stehen, in die Volksvertretung zu schicken, so habe ich der an mich ergangenen Aufforderung Folge geleistet. Als Angehöriger des Bezirks bin ich dem größten Teil der Wähler persönlich bekannt, und kenne die Bedürfnisse und Wünsche meiner Mitbürger in Stadt und Land aus eigener Erfahrung. Der großen Verantwortung, welche ein Abgeordneter auf sich zu nehmen hat, bin ich mir wohl bewusst, und würde mir deshalb alle Mühe geben, die Interessen der gesamten Wählerschaft des Oberamts richtig zu vertreten.

Die Grundsätze, für welche ich im Fall einer Wahl eintreten würde, sind folgende:

- 1) Als treuer Bürger unsres engeren und weiteren Vaterlands halte ich fest zu unsrem angestammten Fürstenhaus, an unsrer württembergischen Selbständigkeit und Eigenart, an Kaiser und Reich.
- 2) Alle Ordnungen und Gesetze, welche den Einfluß der Religion und guten Sitte im Volke verbürgen, insbesondere die christliche Kirche und die konfessionelle Schule halte ich hoch.
- 3) Eine gerechte Verteilung der Steuern mit aufsteigend höherer Belastung der großen Vermögen und Einkommen und Erleichterung der Mittelstände und des Arbeiterstands ist die durchaus berechtigte und dringendste Forderung des Volks. Ich würde deshalb jeder Steuer-Reform zustimmen, welche die Aktiengesellschaften und die großkapitalistischen Betriebe in Industrie und Handel stärker zu den Staats- und Gemeinde-Steuern heranzieht, und dadurch den mit Grund-, Gebäude- und Gewerbe-Steuer zu hart angelegten Bauern- und Gewerbebestand entlastet. Auch sollten bei der Festsetzung des Steuerkapitals die Schulden sowie die Kinderzahl der Steuerpflichtigen mitberücksichtigt werden.
- 4) Die Beschwerden der Wirte über das sogenannte Ungeld erscheinen mir berechtigt, und stehe ich deshalb den Wünschen und Forderungen des Wirtstums wohlwollend gegenüber.
- 5) Ich bin für den Ausbau der württ. Verfassung in Beziehung auf die Volksvertretung, da die bisherige Zusammensetzung unsrer Stände-Versammlung, der ersten und zweiten Kammer, den dermaligen Verhältnissen nicht mehr entspricht. Eine Einigung über diese Frage ist im jetzigen Landtag nicht erzielt worden. Ich selbst würde bei jedem Versuch zu einer Verständigung gerne mitwirken.
- 6) Durch die Einführung des neuen „Bürgerlichen Gesetzbuchs“ wird nun auch eine andere Regelung der Gemeinde-Verwaltung nötig. Diese Neuordnung wird die Einführung einer periodischen Wahl der Ortsvorsteher mit sich bringen, welcher ich unter Wahrung der wohlverworbenen Rechte unsrer lebenslanglich gewählten Schultheißen beistimme.
- 7) Die zunehmende Belastung unsrer Gemeinden drückt schwer auf die Bürgerschaft. Deshalb bin ich für Uebernahme der Volksschullasten auf die stärkeren Schultern des Staats, sowie für kräftigere Unterstützung der Gemeinden beim Bau von Straßen und Wegen und auch für Staatshilfe bei übermäßigen Armenlasten.
- 8) Als Angehöriger des Mittelstands, der von Haus aus mit Landwirtschaft und Gewerbe eng verbunden ist, werde ich bei jeder Gelegenheit für ihre Interessen entschieden eintreten. Die Landwirtschaft erscheint mir als die Grundlage des Volkswohlstandes. Mit ihrem Wohl und Wehe ist auch das des Gewerbebestands und Arbeiterstands in Stadt und Land aufs Engste verknüpft. Ich würde deshalb entschieden verlangen, daß Regierung und Volksvertretung sowohl der Landwirtschaft als den Gewerben Fürsorge und Schutz angedeihen lassen. Den übermäßigen Einfluß des Großkapitals im Erwerbaleben, wie er sich heutzutage besonders scharf auf den Gebieten der Mülerei, Brauerei und Gerberei sowie beim Betrieb mancher Warenhäuser geltend macht, halte ich für volkschädlich, und würde solchen deshalb bei jeder Gelegenheit bekämpfen.
- 9) Die Verkehrseinrichtungen, insbesondere beim Postwesen, sind gegenüber den Großstädten auf dem Lande entschieden verbesserungsbedürftig.
- 10) Ich würde insbesondere auch für die möglichste Sparsamkeit im Staatshaushalt eintreten, da ich weiß, wie schwer die Steuern von vielen Bürgern aufgebracht werden. —

Meine Mitbürger wissen, daß ich kein ausgesprochener Parteimann bin, und mich stets zur nationalgesinnten Wählerschaft gehalten habe. Nur weil gerade die konservative Partei Württembergs mit meinen oben ausgeführten Anschauungen am meisten übereinstimmt, habe ich die mir angetragene Kandidatur von ihrer Seite angenommen.

Wer mir nun sein Vertrauen schenken will, der trete auch am Wahltag und unter seinen Freunden für mich ein. Ich würde dieses Vertrauen nach jeder Richtung zu rechtfertigen suchen und für den Fall meiner Wahl stets das Wohl der gesamten Wählerschaft im Auge behalten.

Stephan Schaible, Gemeinderat  
in Nagold.